

ANDREA HABENEAY

APFELWEIN TRIFFT WEISSBIER

Jenny Beckers sechster Fall

CONTE *verlag*

Als die Hellen kamen, tranken sie einen ordentlichen Schluck und machten sich anschließend daran, das Buffet zu plündern.

Als sie von ihrem zweiten Buffetgang zurückkamen, saß die Braut auf dem freien Stuhl neben ihnen. Von Nahem sah sie nicht mehr so jung aus, wie Jenny zunächst gedacht hatte. Sie schien eher um die dreißig zu sein.

»Ich war so frei«, meinte sie strahlend. Ihre Wangen waren gerötet, ob vor Aufregung oder vom Champagner war schwer zu sagen. »Wir bringen hier alles durcheinander. Ich wollte mich entschuldigen!«

Jenny winkte ab, und Michael ließ seinen Charme spielen. »Das macht doch nichts. Im Gegenteil, wir profitieren ja in erheblichem Maß von Ihrer Feier. Sie sind übrigens eine wunderhübsche Braut!«

Jenny bestätigte die Aussage: »Ein tolles Kleid!«

Die Braut strahlte noch mehr. »Ja, nicht wahr? Sind Sie auch verheiratet?«

Jennys merkte, wie sie rot wurde, doch Michael reagierte souverän. »Nein, wir sind erst seit Kurzem ein Paar.«

Die Braut nickte verständnisvoll. »Ach so. Ich bin übrigens Carolin Bergmann, das heißt ab morgen Carolin Steinbach!«

»Ab morgen?«, erkundigte sich Jenny.

»Die standesamtliche Trauung ist erst morgen. Wir heiraten im Silberbergwerk. Das wird sicherlich fantastisch. Waren Sie schon dort?«

Bevor Jenny etwas sagen konnte, meinte Michael: »Noch nicht, aber wir wollen es uns auf jeden Fall anschauen.«

Jenny hielt die Luft an und wartete, dass das Unheil seinen Lauf nehmen würde. Und natürlich tat es das: Carolin war begeistert. »Dann müssen Sie unbedingt morgen

mitkommen. Sie sind herzlich eingeladen. Bei einer Hochzeit wird der ganze Stollen mit Kerzen erleuchtet. Es soll fantastisch aussehen! Bitte sagen Sie ja! Es gibt einen Imbiss und Getränke und auf Wunsch eine kleine Führung. Dann kann ich mich für Ihr Verständnis heute revanchieren. Sie müssen kommen! Bitte!«

Biederkopf sah unbehaglich zu Jenny. Er wusste, dass sie größere Menschenansammlungen nicht mochte und lieber mit ihm allein das Bergwerk besichtigt hätte. Jenny nickte ihm unmerklich zu. Es war unmöglich, jetzt abzusagen, ohne die junge Braut zu kränken. Auf die Schnelle fiel ihr keine Ausrede ein. »Wir freuen uns und kommen natürlich gerne.«

Carolin klatschte wie ein kleines Mädchen in die Hände und stand auf. »Wir treffen uns morgen um elf Uhr am Eingang des Stollens.

Jetzt muss ich meinen Bräutigam suchen. Bis dann!«

Als sie außer Hörweite war, beugte sich Michael vor. »Tut mir leid. Das war nicht gerade geschickt von mir.«

Jenny lächelte. »Ach, egal. Vielleicht wird es ganz schön.«

Pünktlich fanden sie sich am nächsten Vormittag vor dem Stollen ein. Eine kleine Menschenansammlung wartete dort bereits, und zwei junge Frauen verteilten gefüllte Sektgläser. Jenny nahm ihres widerwillig. »Um die Uhrzeit Sekt! Da ist mit mir den ganzen Tag nichts mehr anzufangen.«

Biederkopf beugte sich zu ihr und flüsterte: »Nipp einmal und gib mir den Rest.«

Um Punkt elf Uhr öffnete sich wie von Zauberhand der Eingang des Stollens. Es war

dunkel darin. Die Gruppe der Wartenden drängte heran, wurde jedoch von einem älteren Mann in einem Bergmann-Kostüm aufgehalten. Mit Grabesstimme sprach er ein paar Worte über die Geschichte des Stollens. Dann winkte er sie näher und drehte sich um, um voranzugehen. Als er über die Schwelle trat, wurden im Gang nacheinander Fackeln entzündet.

Der Effekt war beeindruckend.

Unwillkürlich fühlte Jenny, wie sie sich in Bewegung setzte, um den geheimnisvoll wirkenden Tunnel zu betreten. Sie zwang sich zu warten, bis alle anderen in der schwach erleuchteten Höhle verschwunden waren, dann folgten Biederkopf und sie Hand in Hand.

Der Stollen wand sich kurvenreich in die Tiefe. Sie hielten einige Meter Abstand, und